

# RehaTreff

E 56699

rehatreff.de

1 | 2019

DAS MAGAZIN FÜR MENSCHEN MIT MOBILITÄTSEINSCHRÄNKUNG

Prothesenfüße  
aus dem 3D-Drucker

Rollstuhlrugby –  
Schnelligkeit und Dynamik  
sind gefordert

Vorsorgevollmacht  
geht uns alle an

Momentaufnahmen

aus der Rolliperspektive



# Zukunftsvisionen in Sachen Mobilität

Wie wird die Zukunft der Fahrzeugumbauten für Menschen mit Behinderung aussehen? Die Digitalisierung und Vernetzung ist bereits in vollem Gange, doch wie wird die Übertragung auf die Automobilbranche konkret sein? Frank Sodermanns wagt einen Blick in die Zukunft des autonomen Fahrens.

**W**erden Sie eigentlich arbeitslos, wenn die Autos der Zukunft alleine fahren können und die Besitzer nicht mehr auf individuelle Bedienelemente angewiesen sind?“ Diese Frage zur Zukunft der Fahrzeugumbauten für Menschen mit Behinderung hört Frank Sodermanns vom Reha-Mobilitätszentrum-NRW immer häufiger. Die Frage ist nicht abwegig, denn schon heute sind Fahrzeuge durch Assistent-Systeme in der Lage Aufgaben des Fahrers zu übernehmen. Ein Tempomat reißt dabei zwar niemanden mehr vom Hocker und Lenk- und Spurrassistenten gehören in vielen Bereichen auch schon zum Alltag, aber wenn es um vollständig autonomes Einparken eines Fahrzeugs geht, dann schaut man schon mal zweimal hin. Wie von Geisterhand dreht sich dann das Lenkrad und das Fahrzeug manövriert in die Parklücke. Der Befehl dazu kommt beispielsweise von einer App auf dem Smartphone.

## Ersetzbar oder nicht?

Das autonome Fahren der Zukunft wird laut des Experten in Sachen Fahrzeugum-

rüstung aber dennoch den Fahrzeugumbau nicht ersetzen können. Das fängt schon bei der Beratung zur Fahrzeugauswahl unter Berücksichtigung des Krankheitsbildes an. Vor allem dann, wenn es sich um eine fortschreitende Krankheit handelt, bei der der Grundumbau erweitert werden muss, um die Mobilität zu erhalten. Außerdem soll die Person sicher und einfach in das Fahrzeug gelangen, bei Selbstfahrern sogar ohne fremde Hilfe. Hier werden Einstiegs- hilfen und beispielsweise Verladesysteme für Rollstühle weiterhin unumgänglich sein. Bleibt die Person während der Fahrt in einem schweren E-Rolli sitzen, muss dieser entsprechend im Fahrzeug verankert und für den Straßenverkehr zugelassen sein. Bei den ersten vier der fünf Stufen des autonomen Fahrens der Zukunft müssen die Fahrer ständig in der Lage sein, in das Fahrgeschehen eingreifen zu können. Lediglich die letzte Stufe besagt, dass keine Bedienelemente mehr vorhanden sein müssen. Der „Fahrer“ benötigt dann sogar keinen Führerschein mehr. Sollte tatsächlich diese Stufe in Deutschland erreicht werden, dann würden behinderungsbedingte Komponenten, die das Steuern des

Fahrzeugs ermöglichen tatsächlich überflüssig werden. Der Ein- und Ausstieg und die Sicherung der Person bleiben davon aber unberührt.

## Ein Wandel ist vorprogrammiert

Sicher ist jedoch, dass durch die zunehmende Vernetzung und Digitalisierung unser Leben auch im Bereich des Autos smarter wird. Fahrzeuge werden untereinander kommunizieren und beispielsweise Warnmeldungen weitergeben, um ein Schlagloch zu umfahren. Schon jetzt gibt es Lösungen, bei denen sich das Garagentor öffnet oder das Licht zu Hause automatisch angeschaltet wird, wenn man sich mit dem Auto dem Haus nähert.

Frank Sodermanns



## Kontakt

www.reha-  
mobilitaetszentrum-nrw.de